Prolog 6
Uli Hellweg

Begrüßung 12
Senatorin Anja Hajduk

1 Eine Zeitreise durch die Baukultur.
Zur Geschichte der Internationalen Bauausstellungen 16
Prof. Dr. Werner Durth

2 Eine literarische Reise zu den Metropolen der Welt 32
Dr. Roger Willemsen

3 Zur Zukunft Internationaler Bauausstellungen 48
Prof. Dr. Engelbert Lütke Daldrup

4 Internationale Bauausstellungen als Instrument
der Stadtentwicklung – Zum „Warum, Wann, Wofür“
aus Sicht der Städte und Regionen 56
Prof. Jörn Walter

5 Ein Memorandum zur Zukunft Internationaler
Bauausstellungen 64

6 Die aktuellen Internationalen Bauausstellungen 74
Prof. Kunibert Wachten
Brigitte Scholz
Dr. Sonja Beeck
Uli Hellweg
Kaye Geipel

7 Die geplanten Internationalen Bauausstellungen 88
Frauke Burgdorff
Dirk Lohaus
Dr. Dagmar Tille
Dr. Gabriela Bloem
Dr. Reimar Molitor

8 Innovative Stadtentwicklung in Europa 100
Prof. Peter Zlonicky
Prof. Anna Brunow
Nicolas Buchoud
Prof. Andreas Kipar
Prof. Dr. Dieter Läpple
Dr. Marta Doehler-Behzadi

9 Zur Wanderausstellung „IBA meets IBA“ 114

Kurzvitae Referenten 118

1

Eine Zeitreise durch die Baukultur. Zur Geschichte der Internationalen Bauausstellungen

Prof. Dr. Werner Durth

Plakat „Bauausstellung Stuttgart 1924“, Hermann Mistler

der alten Gemütlichkeit!“ – eine Provokation, ein Affront gegen die bürgerliche Welt. Der Deutsche Werkbund vertraute 1925 einem jungen Architekten die Planung einer Versuchssiedlung an, in der neueste Materialien und Technologien für kostengünstigen Wohnungsbau erprobt werden konnten. Es war Ludwig Mies van der Rohe, ein ehemaliger Mitarbeiter von Peter Behrens, der die Aufgabe übernahm, einen gänzlich neuen Siedlungstyp zu entwerfen. So konnten Architekten aus ganz Europa als Protagonisten des Neuen Bauens ihre neuesten Erkenntnisse in Bautechnik, Ökonomie und Wohnform anwenden und experimentell erproben, als *Neue Sachlichkeit* proklamiert.
Mies van der Rohe selbst baute ein mehrgeschossiges Wohnhaus in einer Stahlskelettkonstruktion, mit flexiblen Wohnungsgrundrissen für unterschiedliche Haushaltstypen. Am Hang unterhalb dieser Wohnhausscheibe entstand nach dem Entwurf Le Corbusiers ein Doppelwohnhaus auf Stützen, eine viel beachtete Sensation dieser Ausstellung, und in Kontrast dazu das skulpturale Haus Hans Scharouns als Dokument der nun sogenannten „organhaften“ Architektur.
Die Ausstellung war ein Riesenerfolg. Zu Tausenden kamen die Besucher nach Stuttgart. Selbst die Gegner des Projekts, die konservativen Kollegen der Stuttgarter Hochschule, konnten ihren Respekt nicht versagen.

Ost-Berlin 1951 und West-Berlin 1957 – Wettstreit der Systeme
In radikaler Abkehr vom alten Berlin plante nach der Zerstörung der Metropole ab 1945 Hans Scharoun mit seinem sogenannten *Planungskollektiv* eine neue Stadt auf neuem Grundriss – als Bandstadt mit grüner Mitte, in der frisches Gras über die Trümmer untergegangener Pracht wachsen sollte. Hier sollte nun nach dem Leitbild der *Stadtlandschaft* eine Versöhnung von Stadt und Natur erfolgen. In aufgelockerter Bauweise sollten anstelle düsterer Mietskasernen schlichte Siedlungsbauten unterschiedlichen Typs in diese Parklandschaft eingefügt werden. Trotz Kaltem Krieg und der Teilung der Stadt wurde über die Sektorengrenzen hinweg ein neues Berlin geplant, und selbst während der Luftbrückenzeit wurden trotz ärgster Not erste Häuser nach dem sogenannten *Kollektivplan* in Auftrag gegeben und 1949 gebaut. Erst die Teilung Deutschlands in zwei Staaten beendete das Projekt. Nach Entscheidung Stalins sollte die Hauptstadt der DDR in

Eine literarische Reise zu den Metropolen der Welt

2

Dr. Roger Willemsen

Minsk (Weißrussland): Eine Stadt, die ins 19. Jahrhundert gehört – aber erst Mitte des 20. errichtet wurde. Luftbild, 2006

angesehen, dass ich in den nächsten Tagen mehr darauf achtete, wo ich affenähnlich bin, als darauf, wo er menschenähnlich ist. Als ich dann sah, dass er aus seinem Rektum eine ADAC-farbene Flüssigkeit entließ, bei deren Betrachtung ich sofort an die Packungsbeilage eines Anti-Durchfallmittels denken musste, wo es geheißen hatte, man solle das Präparat absetzen im Augenblick, wo der Stuhl gestaltet sei – und es ist die schönste Verwendung des Wortes gestaltet, an die ich mich erinnern kann – da hab ich gedacht, von so viel Scheiß aus musst du wieder zurück nach Hause.

Und deshalb sei ganz zuletzt geendet mit der Stadt, die meine Heimat ist und die Bonn heißt. Ich sage nichts zu Bonn, um Ihnen den Gefallen zu tun. Aber ich kann trotzdem sagen, dass ich, als ich versuchte, irgendwann mein Elternhaus wiederzufinden, ich an etwas gekommen bin, was zum hässlichsten Architektonischen gehört, was ich kenne. Da habe ich mich gefragt, wie ist das eigentlich, wenn jemand von seiner Heimat schwärmt und er findet dort, wo sein Elternhaus war, eine Autobahnbrücke. Was ist das eigentlich? Sagt er dann zu der Autobahnbrücke „meine Brücke", „meine Heimat"? Und wenn ein Karpfen im Waschbecken aufwächst, nennt er das Waschbecken dann „meine Heimat"?

Also, denken Sie nicht zuletzt daran, dass das, was Sie konstruieren, Heimaten sein werden. Dass es Räume sind, in denen Menschen sentimental gebunden werden durch alles, was Sie dort errichtet haben. Und wenn das auch ein sentimentaler Appell ist, dann passt er zum Ganzen. Gute Arbeit und vielen Dank.

Das Internationale, das sie im Namen führt, ist Verpflichtung. Es muss von vornherein in ihrer Konzeption angelegt sein, Erfahrungen, Inhalte und Akteure aus unterschiedlichen Ländern einzubeziehen und umgekehrt, die IBA international zu verbreiten. Nur so bleibt die IBA auch international relevant, was zwingend zu ihren Qualitäten gehört.

Die Unterstützung des Bundes

Mit dem Memorandum „Zur Zukunft Internationaler Bauausstellungen" und den Formaten „Labor" und „Forum" wurde in diesem Jahr der inhaltliche Anspruch an eine Internationale Bauausstellung formuliert und die Voraussetzungen zu deren Qualitätssicherung in einer Struktur verstetigt. Ich bezweifle, dass man eine IBA wie eine Bundesgartenschau oder eine EXPO zertifizieren kann. Das Memorandum soll dazu dienen, sich einer Konvention, was eine IBA ausmacht, zu nähern. Es ist keine Bibel, sondern eine lernende, stetig weiterzuentwickelnde Grundlage.

Jede aktuelle IBA sollte sich der Aufgabe stellen, den Staffelstab von einem Ort zum anderen weiterzutragen und das Format in diesem Sinne weiterzuentwickeln. Dabei wollen wir als Bund helfen und Partner im Diskurs sein. Denn die bisherigen Internationalen Bauausstellungen waren immer auch ein Beispiel nationaler Selbstdarstellung durch Baukultur auf der internationalen Bühne. Insofern liegt die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung auch im Interesse des Bundes. Und wir wollen den Prozess weiter unterstützen, zum Beispiel mit einer Intensivierung der Begleit- und Wirkungsforschung und einem Ausbau des internationalen Erfahrungsaustausches auf europäischer Ebene. Ziel ist nicht eine zentrale Steuerung von zukünftigen Internationalen Bauausstellungen, sondern die Stärkung der unabhängigen, IBA-übergreifenden Qualitätssicherung.

Gemeinsame Grundsätze und enge Zusammenarbeit sichern die Qualität und damit die Zukunft der Internationalen Bauausstellung als Instrument der Stadtentwicklung. Wir brauchen Innovationen und Visionen, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Eine IBA bietet Freiräume für Experimente und Feldversuche, die einmalig und extrem wertvoll sind.

IBA Expertenrat

Prof. Dr. Engelbert Lütke Daldrup
Staatssekretär, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Dr. Ulrich Hatzfeld
Leiter der Unterabteilung Stadtentwicklung, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Martin zur Nedden
Bürgermeister und Beigeordneter der Stadt Leipzig

Uwe Bodemann
Stadtbaurat der Landeshauptstadt Hannover

Prof. Dr. Werner Durth
Technische Universität Darmstadt, Leiter des Fachgebiets Geschichte und Theorie der Architektur

Prof. Kunibert Wachten
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen (RWTH), Leiter des Lehrstuhls und des Instituts für Städtebau und Landesplanung

Prof. Dr. Walter Siebel
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Institut für Sozialwissenschaften, Arbeitsgruppe Stadtforschung

Dr. Reimar Molitor
Geschäftsführer der Regionale 2010, Köln

Andrea Gebhard
Präsidentin des Bund Deutscher Landschaftsarchitekten BDLA

Amelie Deuflhard
Intendantin der Kulturfabrik Kampnagel, Hamburg

Prof. Michael Braum
Vorstand der Bundesstiftung Baukultur, Potsdam

Prof. Françoise-Hélène Jourda
Architektin, Jourda Arcitectes, Paris

Karl Jasper
Fachkommission Städtebau der Bauministerkonferenz (ARGEBAU)

Der IBA-Expertenrat beim Bund

Es wurde begonnen, einen Erfahrungsaustausch von IBA zu IBA in Form eines Netzwerks zu vertiefen und zu verstetigen. Unser Ministerium unterstützt den Prozess bereits. In Zukunft soll dies unter kritischer Begleitung von unabhängigen Experten auf nationaler und internationaler Ebene geschehen. Neben den bereits genannten Formaten des Labors und des Forums ist ein auf mehrere Jahre berufener unabhängiger Expertenrat das zentrale Gremium für die Absicherung der Empfehlungen des Memorandums und ein zentraler Baustein des Netzwerks. Der IBA-Expertenrat soll zur Sicherung der im Memorandum festgelegten Kriterien beitragen und deren Weiterentwicklung mit Blick auf andere innovative Instrumente der Regional- und Stadtentwicklung vorantreiben. Er soll unabhängig sein, mit wissenschaftlicher Expertise unterstützt werden, Impulse geben sowie Maßstäbe für Innovationswege nachhaltiger Stadtentwicklung diskutieren.

Dieser Expertenrat wurde im Sommer 2009 vom Bundesminister Tiefensee berufen. Ein wichtiger Baustein der Arbeit des Expertenrates wird eine begleitende Evaluation der IBA, insbesondere auch im Vergleich mit innovativen Stadtentwicklungsinstrumenten im internationalen Bereich sein. Aus dem Memorandum, der nationalen Praxis und dem Blick in die anderen Länder entsteht so ein Anspruch und ein Maßstab für die Qualität der IBA. Der Expertenrat gibt Impulse, nimmt Anregungen des Labors und des Forums auf und verbindet die verschiedenen Aktivitäten auf diesem Gebiet auf hohem Niveau.

Am Ende müssen sich die Akteure einer Internationalen Bauausstellung die Ziele und Ansprüche einer IBA zu eigen machen und sich der verabredeten Qualitäten auch treuhänderisch annehmen. Das IBA-Netzwerk hat keine andere „Macht" als seine Überzeugungskraft und das glaubwürdige Eintreten für Qualität. Die Stärke der deutschen Stadtentwicklung liegt in ihrer Bereitschaft zu lernen. Mit den drei aktuellen Internationalen Bauausstellungen zwischen 2010 und 2013 wird Deutschland wieder einmal zum Labor der europäischen Stadt. Wir brauchen solche Experimente, um weiterzukommen auf dem Weg zu einer gerechten, erfolgreichen, integrativen und schönen Stadt.

3

Die Zukunft Internationaler Bauausstellungen

Prof. Dr. Engelbert Lütke Daldrup

4

Internationale Bauausstellungen als Instrument der Stadtentwicklung – Zum „Warum, Wann, Wofür" aus Sicht der Städte und Regionen

Prof. Jörn Walter

Ein Memorandum zur Zukunft Internationaler Bauausstellungen

5

Zehn Empfehlungen zur Durchführung einer Internationalen Bauausstellung

10 Empfehlungen zur Durchführung einer Internationalen Bauausstellung

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

6

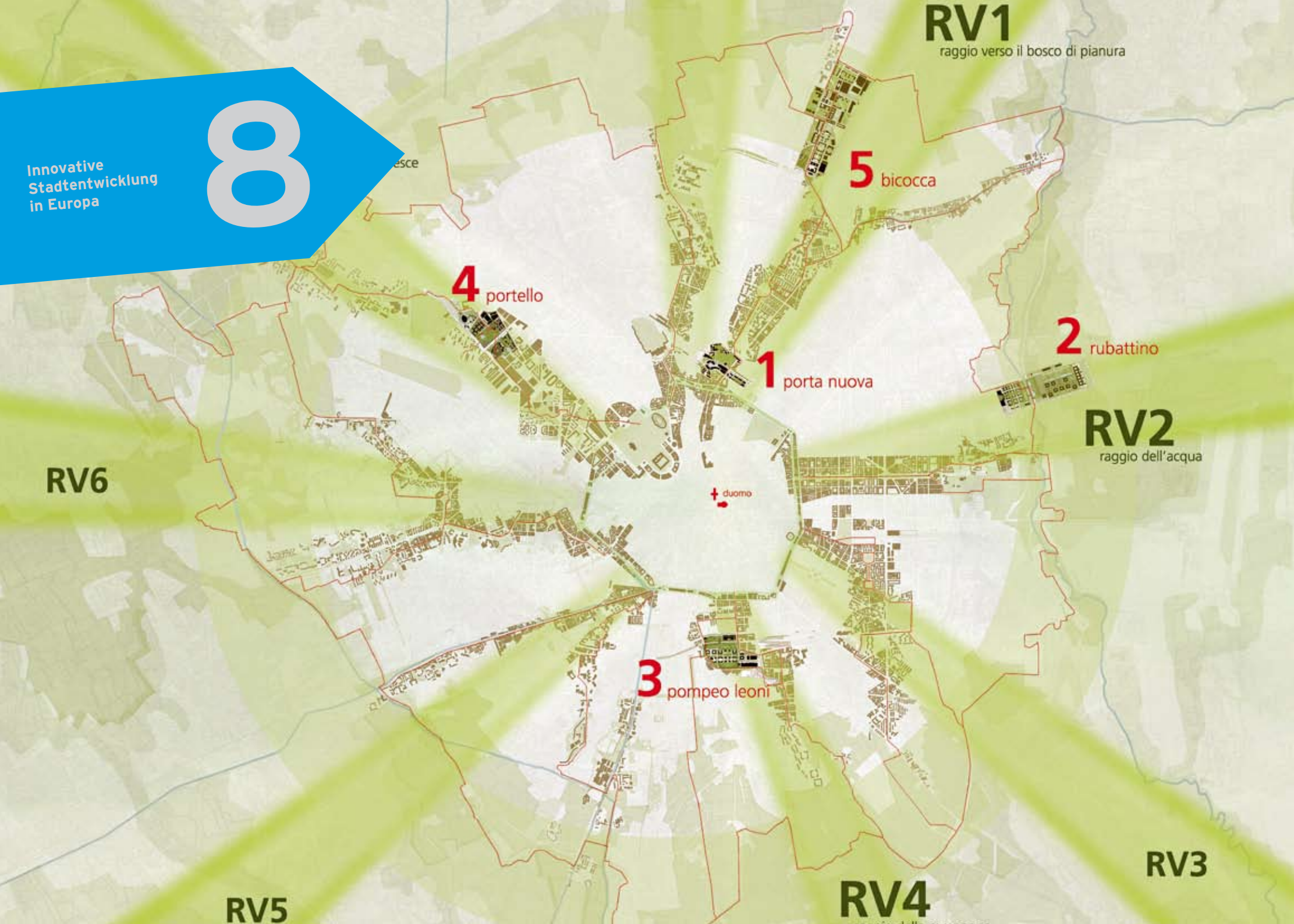
Die aktuellen Internationalen Bauausstellungen

7

Die geplanten Internationalen Bauausstellungen

Innovative Stadtentwicklung in Europa

8



9

Wanderausstellung „IBA meets IBA“

Eine Ausstellung zur 100-jährigen Geschichte der Internationalen Bauausstellungen

10

Vitae